



Am 4. Januar stossen die Witiker auf 2019 an.

Foto: zvg.

## Witiker stossen an

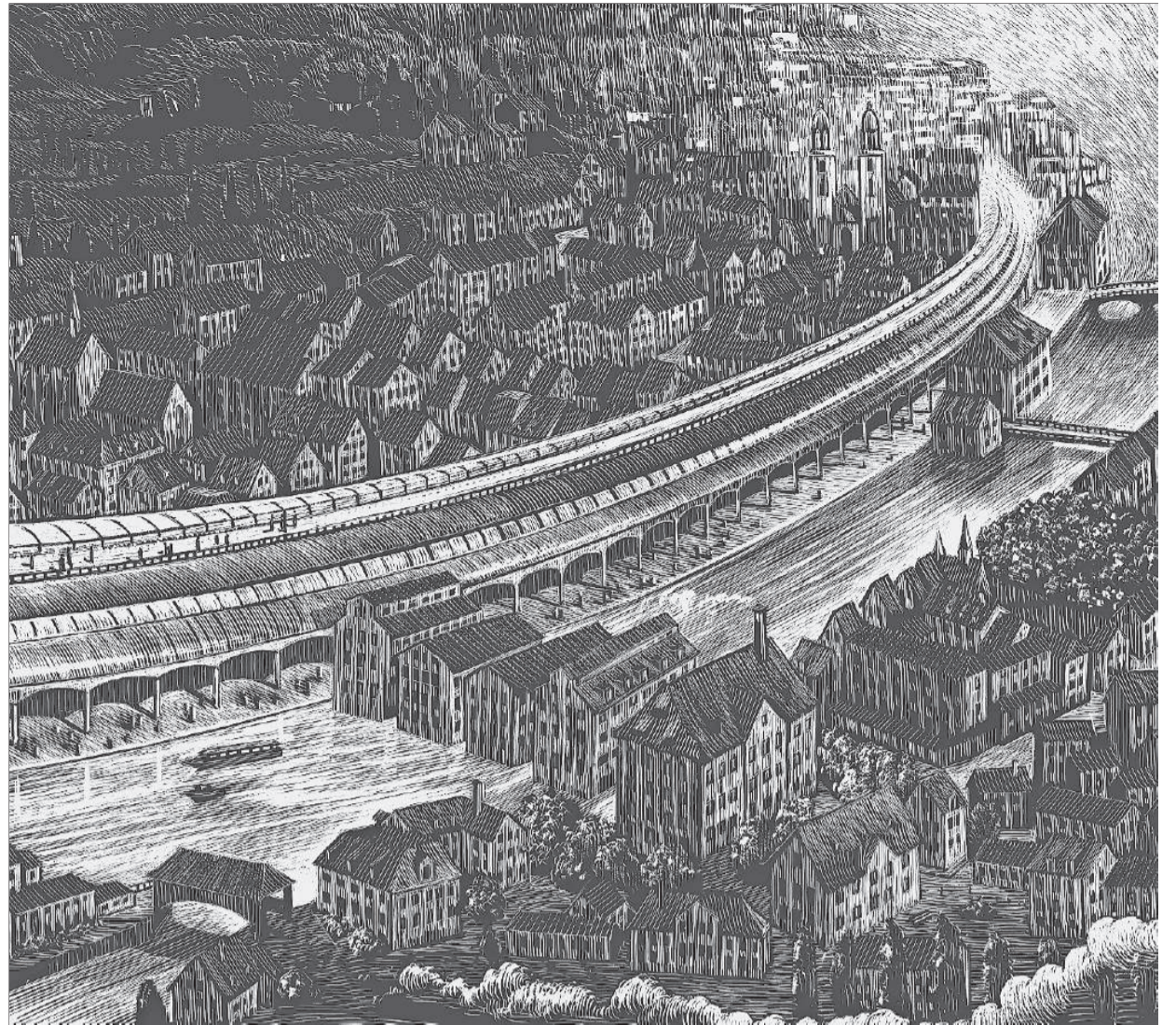
Das Jahr 2018 mit viel Sonnenschein und wenig Regen geht zu Ende. Das Feuerwerk zur Silvesterfeier ist geplant und vorbereitet. Das Beste aber ist, dass zum Start ins Jahr 2019 eine Gelegenheit wartet, um im festlichen Rahmen bei Musik und Apéro riche in Witikon anzustossen. «Das Pflegezentrum Witikon und der Quartierverein Witikon freuen sich sehr, die Bevölkerung von Witikon zum bereits traditionellen Neujahrsapéro am Freitag, 4. Januar 2019, einzuladen», so Karl Schneider vom Quartierverein Witikon. Walter Hess, langjähriger Pianist in zwei renommierten Hotels der Zürcher Innenstadt ist für die dezente musikalische Unterhaltung zuständig. Stefan Koller, Betriebslei-

ter Pflegezentrum Witikon und Balz Bürgisser, Präsident Quartierverein Witikon beleuchten in kurzen Ansprachen die Aktivitäten im Quartier und im Pflegezentrum.

### Viele Infos über Quartier

An Informationsständen stehen QV-Witikon-Mitglieder und Fachpersonal des Pflegezentrums bei Fragen gerne Red und Antwort. Es gibt auch im Jahr 2019 viel Spannendes und Interessantes in Witikon. (zb.)

Freitag, 4. Januar 2019, 17 bis 20 Uhr, im Foyer Pflegezentrum Witikon, Endstation Kienastwies, Bus Nr. 31. Ansprache um 18 Uhr durch Balz Bürgisser, Präsident QV Witikon, und Stefan Koller, Betriebsleiter PZ Witikon.



Phantastische Anmutung: Das Limmatquai als Fortsetzung des Stadelhofen-Schwungs.

Bild: Hannes Binder



Die Szenerie am Zürichhorn: Auf der Blatterwiese soll eine Seilbahnstation (30 Meter hoch) gebaut werden. Dazu kommt ein Seilbahnmast von 88 Meter Höhe im Seeufer.

Foto: Regula Schaffer

## Seilbahn-Gegner machen gegen ZKB-Projekt mobil

IG-Mitglieder gegen die Seilbahn der ZKB übers Seebecken machen mobil, suchen Mitstreiter und auch Geld.

Mit den Einsprachen des VCS Zürich, der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) und der IG «Seebecken-Seilbahnfrei!» gegen das Bauvorhaben der ZKB-«Züribahn» wird das Projekt gegebenenfalls um Jahre verschoben. Doch das reicht der IG

«Seebecken-Seilbahnfrei!» noch nicht: «Trotz der guten Nachricht braucht es weitere motivierte Seilbahn-Gegner und -Gegnerinnen aus der Bevölkerung die der IG beitreten oder mit Spenden zum Gelingen der Rekurse beitragen – im besten Fall kann die ZKB-Seilbahn auch noch ganz abgewendet werden», hält deren Mitglied Regula Schaffer in einem Schreiben fest.

Bis dahin müsse die Zürcher Kantonalbank ihr 105-Jahr-Jubiläum wohl ohne das «Geschenk an die Bevölkerung» feiern.

## «Alles in Allem» und noch etwas mehr

Sie ist zurzeit ein Ereignis in den Schaufenstern vieler Zürcher Buchhandlungen: Die Neuauflage von Kurt Guggenheims grossem Zürich-Roman «Alles in Allem», grossartig illustriert von Hannes Binder.

Lisa Maire

In «Alles in Allem» vermittelt Kurt Guggenheim ein Abbild der Stadt und ihrer Menschen zwischen 1900 und 1945. Der Schriftsteller, 1896 in Zürich als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren und ebenfalls zum Kaufmann ausgebildet, widmete sein Leben von 1930 bis zu seinem Tod 1983 dem Schreiben. Dabei zelebrierte er einen Schreibstil, den er dem berühmten französischen Insektenforscher Jean-Henri Fabre abgeschaut: Es ging ums exakte Beobachten und Beschreiben.

Unter Guggenheims schriftstellerischem Mikroskop erscheint das gesellschaftliche, politische, kulturelle Leben in der Limmat-Stadt als Biotop von kaleidoskopartiger Vielfalt. Szenen aus dem Boudoir einer Dame um

1900 finden darin ebenso Platz wie etwa eine Sitzung der städtischen Exekutive, die Niederschlagung des Generalstreiks, eine Schafherde auf ihrer Wanderung durch die Stadt, der Alltag einer Zeitschriftenredaktion, ein Schlittelnachmittag in Fluntern, der Aufmarsch der Nationalen Front, eine Hochzeit in einem Zunfthaus, ein Fussballspiel im Hardturmstadion... Insgesamt finden sich in dem Roman rund 140 miteinander verknüpfte Lebensläufe von teils fiktiven und teils realen Personen – wobei Guggenheim sich selbst als jüdischen Kaufmannssohn Aaron Reiss inszeniert. Einen Überblick über die Figuren und ihre Auftritte gewährt dabei ein detailliertes Personenregister.

### Modell für nachhaltige Integration

«Alles in Allem», über 1000 Seiten stark und in vier Teilen erschienen, brachte Guggenheim 1955 den Grossen Kunstpreis der Stadt Zürich ein. 1996 wurde der Roman als Band III der Reihe «Reprinted by Huber» vom Zürcher Literaturwissenschaftler und Literaturvermittler Charles Linsmayer neu aufgelegt und mit einem ausführlichen biografischen Nachwort versehen. Darin beleuchtet der Herausgeber vor allem auch das Thema soziale

Integration. Bis heute, so fasst er im Klappentext zusammen, erscheine der Roman «als nachahmenswertes Modell für eine nachhaltige Integration».

### Eigenwillige Stadtlandschaften

Nach mehreren Nachdrucken verleiht Linsmayer nun Guggenheims Roman eine ganz neue Strahlkraft: Die Neuauflage zieren – anstatt der bisherigen Illustrationen von Arnold Kübler – jetzt 28 doppelseitige Bilder des Zürcher Grafikers und Künstlers Hannes Binder. Der angesehene Buchillustrator, der sich vor allem mit seinen Bildern zu Friedrich Glausers Werk einen Namen gemacht hat, setzt auch für Guggenheim auf die sehr aufwendige Schabkartontechnik. Das heisst, er kratzt mit einem Federmesser die Bildszenen als weisse Linien aus einem schwarzen Karton heraus.

Binders Bilder sind prächtige, eigenständige Interpretationen der Guggenheim-Chronik. So inszeniert der Künstler etwa eine Buchszene, in der ein Architekturstudent von einem Limmatquai mit dem «Aufbau eines weissen Ozeandampfers» träumt, als zeitgenössisch gefärbte Vision: Bei ihm zieht sich Calatravas architektonische Kurve des Bahnhofs Stadelhofen wuchtig der Limmat entlang weiter. Neben den oft phantastisch oder krimihaft anmutenden Stadtlandschaften zeigen Binders Darstellungen auch Interieurs – von der privaten Villa im Seefeld oder am Haldenbachweg über die einfache Wohnung am Limmatquai bis zur wilden Bauernfasnacht und dem Literatentreffen im legendären Café Odeon.

### Künstlerbiografie inklusive

In der Neuauflage des Zürich-Romans hat Herausgeber Charles Linsmayer dem grossartigen Illustrator, der übrigens auch die Bühnenbilder für ein geplantes «Alles in Allem»-Projekt von Theatermacher Peter Brunner kreiert, einen eigenen, ausführlichen Anhang gewidmet. Es ist eine Art künstlerische Biografie, in der Binder über die Entwicklung seines Schaffens Auskunft gibt.



Eine vom Mond gespenstisch beleuchtete Schaflawine ergiesst sich die Rämistrasse hinunter.

Bild: Hannes Binder.

Kurt Guggenheim, Alles in Allem. Hrsg. Charles Linsmayer, Illustrationen Hannes Binder. Th. Gut Verlag, 2018, 1119 Seiten.